

Chronik

des

Badminton Club Feldkirch Montfort

(BCF Montfort)

... die ersten Jahre 1973 und 1974

aufgezeichnet von Gérard Leboube 1973/74, überarbeitet von Peter Ender 2003

CHRONIK DES BCF-MONTFORT

(von Gérard Leboube 1973/1974,
überarbeitet von Peter Ender 2003)

1973

Im Februar 1973 wurde eigentlich mehr aus Zeitvertreib der Badminton sport aus dem Unterland nach Feldkirch gebracht. Peter Ender und Dietmar Fischbacher, vormals BCV Fußach und BC Bregenz, bürgerten diesen Sport in Feldkirch und Umgebung mit einigen Schulkameraden ein. In den Schulferien entschloss sich Peter Ender zur Gründung eines Vereines und befragte diesbezüglich auch seinen Freund Hans Bogensberger, Pressereferent des Österreichischen Badminton Verbandes (ÖBV) und Herausgeber der Österreichische Badminton Nachrichten (ÖBN). Nachdem alle behördlichen und amtlichen Voraussetzungen für die Gründung des Vereins gegeben waren, wurden alle Vereine des Landes angeschrieben, um an der Gründungsversammlung teilzunehmen.

Am 31.10.1973 wurde der „BC Feldkirch Montfort“ offiziell im Gasthof Krone („Krönele“) in Levis aus der Taufe gehoben. Für unseren Verein waren gerade soviel Leute anwesend, wie Vorstandsmitglieder zu benennen waren:

Obmann:	Peter Ender
Obmann-Stv.:	Dietmar Natter
Schriftführer:	Peter Auleitner
Schriftführer-Stv.:	Helmut Schatzmann
Kassier (in Abw.):	Herbert Neuhauser
Kassier Stv.:	Gérard Leboube
Trainer:	Dietmar Fischbacher

Anlässlich der Gründungsversammlung wurde auch sogleich mit dem Obmann des BCB (Badmintonclub Bregenz), Wilfried Gruber und dem Schriftführer des BCB, Franz Preindlsberger, ein Freundschaftsspiel terminisiert.

Doch nun glaube ich, an der Stelle angekommen zu sein, etwas über die Trainingsmöglichkeiten unseres Vereines zu sagen.

Vom ATSV Feldkirch (Karl Graf) wurde uns die ASKÖ-Halle in Levis zu Trainingszwecken jeweils montags und mittwochs von 18.00 bis 20.00 Uhr bzw. 18.30 bis 20.00 Uhr zur Verfügung gestellt.

In Anbetracht des bevorstehenden 1. Freundschaftsspieles galt es natürlich, sich gründlichst vorzubereiten. Jedoch waren wir in erster Linie um die Mitgliederwerbung besorgt, und wie es scheint, ist diese Besorgnis permanenter Natur. Jeder versuchte, in seinem Freundes- oder Bekanntenkreis junge Leute für den Badminton sport zu begeistern, indem man die Leute einfach unverbindlich mitbrachte. Doch die Erfahrung zeigte uns, dass nur ein kleiner Prozentsatz „reif“ für diesen Sport und die Aufnahme in den Verein war.

Am 30.11.73 war der Termin zum Freundschaftsspiel in Bregenz. Zu schade, dass es der Veranstalter Wilfried Gruber mit einem Turnier zwischen dem 1. BCV Fußach und dem BCB verband. Wir zogen sozusagen unverrichteter Dinge wieder ab, nachdem wir schon 2:1 im Rückstand waren. Leider kein erfreulicher Anfang für einen jungen Verein, derart in den Betrieb der Freundschaftsspiele eingeführt zu werden! Die regen Bemühungen des Vorstandes um einen "größeren" Verein blieben nicht erfolglos, sie übertrafen sogar unsere kühnsten Erwartungen. Jedoch wegen der zu geringen Trainingsmöglichkeit mussten wir manches Mitglied in der zwar optimal ausgenützten, aber immer noch zu kleinen Halle mit dem Schläger an der Wand hockend, bald vergraulen und dadurch verlieren.

Es folgten einige Ausschusssitzungen, in denen dieses Problem schlussendlich als das Vordringlichste herausgestrichen wurde. Durch den nachgewählten Spielervertreter Gerhard Sandholzer und seinen rührigen Bemühungen auf diesem Sektor ist es dem BCF nunmehr möglich, die dreimal so große Gymnasiumhalle in Levis zu benutzen. Nun können auch jene Spieler trainieren, die montags nicht an die Reihe kamen, da außer der großen Halle auch noch mehr Zeit zur Verfügung stand (Do 18.20 bis 22.00 Uhr). Bei einem Mitgliederstand von ca. 22 Spielerinnen und Spielern war nun diese Möglichkeit geradezu Rettung in letzter Not.

1974

Ich bemühte mich seinerzeit in meiner Eigenschaft als Kassier-Stellvertreter um die Gewährung eines Sportförderungsbeitrages, der uns verständlicherweise nicht zugesagt werden konnte. Ich hielt es jedoch für angebracht, für die Verbreitung des Badmintonportes in Vorarlberg beim Amt der Stadt Feldkirch einen Schaukasten reservieren zu lassen.

Infolge einer akuten "Ball-Krise", die sich in ganz Vorarlberg bemerkbar machte, musste das Training auf Sparflamme geschaltet werden, da pro Training ca. 3-5 Bälle verbraucht wurden. Es dauerte auch erstaunlich lange, bis sich diese Krise wieder in normale Verhältnisse einpendelte.

Nun traten auch die ersten Austrittserklärungen beim Obmann ein. Elisabeth konnte aus schulischen Gründen nicht mehr zum Training kommen, wofür der Vorstand vollstes Verständnis zeigte. Allerdings erinnert sich Elisabeth - dem Vernehmen nach - immer noch gerne an die schöne Zeit beim BCF und sie vermisst auch die körperliche Betätigung dieses rassigen Sports. Vielleicht gründet sie in nächster Zukunft den 1. BC Montafon!?

Auf die bevorstehenden Landesmeisterschaften wurde emsig trainiert und es schienen auch Ehrenplätze in greifbarer Nähe, aber infolge mangelhafter Trainingsmöglichkeiten gegenüber den anderen vier Vereinen blieb uns nur ein Achtungserfolg beschieden. Aber vom sportlichen Gedanken geleitet, "auch dabei gewesen zu sein", lernten wir von den uns überlegenen Gegnern einiges, was bei Gelegenheit auch angewendet werden kann.

Wieder zwei Austrittserklärungen trafen beim Obmann ein. Herbert sah sich seiner Aufgabe als Kassier in zwei Vereinen nicht gewachsen, und anscheinend schienen auch die schulischen Erfolge unter seiner sportlichen Betätigung zu leiden. Seine Austrittserklärung wurde vom Vorstand zustimmend zur Kenntnis genommen. Das zweite Austrittsgesuch stammte von unserem Schriftführer Peter A. Peter hatte sich wegen einiger unkollegialer Bemerkungen in seiner Erklärung auch vor dem Ausschuss zu verantworten. Als Folgemaßnahme wurde ihm als "Strafe" eine

offizielle Verwarnung erteilt. Die Erklärung wurde vernichtet. Nach dem Austritt Herberts konnte ich nun noch als sein Stellvertreter die Aufgaben des Kassiers übernehmen. Man hatte mich ehrenhalber auch zum Chronisten und zugleich zum Pressereferenten gewählt. Das Vertrauen des Vorstandes ehrt mich und ich werde die mir gestellten Aufgaben auch nach bestem Gewissen erledigen.

Am 26.03.1974 fand auch durch die lobenswerten Bemühungen unseres Obmannes ein Freundschaftsspiel gegen den BSV Hohenems statt, das wir glücklich mit 8:0 gewannen (über jedes Freundschaftsspiel berichtet eine Presseausendung). Weniger erfolgreich schnitten wir beim Freundschaftsspiel BCB gegen BCF in Feldkirch ab. Trotz Heimvorteil verloren wir nach wirklich hartem Einsatz und schwerem Kampf 5:3. Auch beim Freundschaftsspiel vom 21.05.1974 verlor die 2. Mannschaft des BCF gegen BSV Hohenems II 6:2.

Das Vereinsleben außerhalb der Trainingszeiten wurde bei der Ausschusssitzung vom 19.04.1974 unter die Lupe genommen und dem Vorstand wurden seitens des Schriftführers arge Vorwürfe dahingehend gemacht, dass das Vereinsleben zu stagnieren drohte. Danach wurde beschlossen, nun nicht mehr nur von einem Fest zu sprechen, sondern auch wirklich eines zu veranstalten. Die Termine wurden festgelegt und auf eventuell auftretende Schwierigkeiten wohlweislich Bedacht genommen. 11 Leute trafen sich schlussendlich auf der Tost´ner Burg am 22.05.1974. In der Gesamtheit sicherlich etwas ärmlich ausgefallen, doch angesichts der fraglichen Witterung doch noch eine stattliche Anzahl von Mitgliedern. Leider verregnete es uns das ganze Fest. Nirgends war ein trockener Platz zu finden. Wir verbargen uns zunächst unter Plastikfolien und in einem Zelt, das sich jedoch als „undicht“ herausstellte. Eines unserer jüngsten Mitglieder, Evi (Metzler), musste um Mitternacht zu Hause sein und im Obmann fand sie auch jemanden, der sie den weiten Weg bis nach Satteins heimführte. Ich konnte das Geschehen nicht länger mitverfolgen, da ich um vier Uhr nach Hause ging. Dem Vernehmen nach wurden noch um ca. 07.30 Uhr alle Rückstände dieses Festes beseitigt und dann wurde heimgegangen.

Am 25.05.1974 fand das Rückspiel der 1. Mannschaft vom 26.03.1974 in Feldkirch zwischen dem BSV Hohenems und dem BCF statt. Anscheinend waren wir in einer Formkrise und der Schnupfen des Festes steckte uns noch in den Gliedern, als wir gegen die starke Mannschaft 6:2 verloren. Das Damendoppel musste w.o. gegeben werden, da alle Mädchen unserer 1. Mannschaft unabhkömmlich waren. So blieb uns wenigstens der Trost, dass wir, wenn wir mit der 1. Damenmannschaft angetreten wären, mindestens ein Remis herausgeholt hätten. Margit vertrat die Damen als Einzige aus der 2. Mannschaft im Einzel (gegen Schuler) und im Mixed mit Bert gegen Barmettler/Hasler.

Aufgrund der schlechten Witterung beim „Sommernachtsfest“ wurde beschlossen, nochmals ein solches Fest zu veranstalten, allerdings nur unter der Bedingung, dass „extreme Hochwetterlage“ herrschte. Der Tag vor Fronleichnam wurde dazu auserkoren. Jedoch der Wettergott hatte kein Erbarmen mit den „vergnügungs-süchtigen“ Mitgliedern des BCF-Montfort.

Doch ungetrübten Auges sahen wir dem nächsten großen Ereignis entgegen, das uns in seinen Bann ziehen würde. Die Nennungen für das 5. Internationale Bodenseeturnier in Bregenz hatten wir abgesandt. Verständlicherweise kamen auch Nennungen aus der Schweiz und aus Deutschland für dieses „Badminton-Fest“. Zwei Tage lang von morgens bis abends konnten wir die Leistungen dieser Spitzensportler bewundern. Leider hatte unser Verein keine Chance, aufzusteigen. Lediglich das Herrendoppel Ender/Fischbacher war am zweiten Tag, den 16.06.1974, noch mit von der Partie.

Wer die Endausscheidungen aufmerksam verfolgte, musste nur noch den Kopf schütteln, denn gerade im HD waren Suhandinata/Subijantoro (BRD) nicht zu schlagen. Als die beiden Indonesier, die bei Karlsruhe spielen, im Herreneinzel aufeinander trafen, gab es ein hartes Finish, das der Gewinner des Vorjahres, Juniarto Suhandinata, in zwei Sätzen (15:11, 15:11) für sich entscheiden konnte. In den darauffolgenden Trainingstagen konnte man bei unseren Spielern, die gegen ihre ausländischen Gegner nicht gerade gut ausgesehen hatten, eine Leistungs-

steigerung beobachten. Auch technische Erfahrung brachten sie aus der Begegnung in Bregenz mit.

Am 21.06.1974 folgten unser Obmann Peter Ender und ich einer Einladung von Manfred Braig nach Friedrichshafen. Dort fand eine Sitzung der Internationalen Badminton Bodenseeliga (IBB) statt und außer dem BCB waren alle Vereine des Landes vertreten. Als noch sehr unerfahren in solchen Dingen hörten wir den anderen bloß zu, zudem hatten wir ja auch noch kein Stimmrecht. Alles wurde durchgesprochen: Abänderung der von Peter Buschmann verfassten Statuten, Anträge et cetera. Als einziger Schweizer Verein stellte St. Gallen ein Ultimatum an den Vorstand des IBB, worüber den ganzen Abend gestritten wurde. Im Wesentlichen ging es uns nichts an und so bemühten wir uns, die Leute, die alle als Vertreter ihrer Vereine aus dem deutschen und dem Schweizer Bodenseeraum anwesend waren, näher kennen zu lernen.

Schließlich wurden unser Verein und der BSV Hohenems in den IBB aufgenommen. Jedoch werden wir aller Wahrscheinlichkeit noch keine Meldung abgeben, da uns (im Gegensatz zu Fußach und Dornbirn) noch jegliche technische und spielerische Erfahrung fehlt. Aber vielleicht nächstes Jahr! Auf der Heimfahrt wurde von Peter Buschmann der Gedanke einer Landesliga geboren und die Mitfahrenden (Lothar Iser, Richard Kügel, Peter Ender und ich) waren sofort damit einverstanden. Es könnte für unseren Verein auch bedeuten, dass er durch die in der Landesliga gesammelten Erfahrungen auf eine höhere Ebene gestellt würde.

Am 29.06.1974 wurden in Fußach die Mannschaftsmeisterschaften von Vorarlberg ausgetragen. Die beste Mannschaft sollte ermittelt werden. Es hätte zwar nicht so kommen müssen, aber unser Verein konnte keinen einzigen Punkt auf sein Konto buchen. Dazu muss man aber auch sagen, dass eine etwas unglückliche Auslosung im einfachen KO wesentlich zu unserem Debakel beitrug. Die 1. Mannschaft bekam den Meister Fussach vorgesetzt, die 2. Mannschaft musste gegen eine Auswahl der besten Spieler des BCB (der unfairer weise nur eine Mannschaft stellte), bestehen. Aber einige Spiele gegen die starken Gegner verliefen unerwartet „gut“ und manchmal „schossen“ wir knapp an einem Sieg vorbei. Wir ließen uns aber nicht

unterkriegen und vergnügten uns abends (vereinsintern) in der „Bonanza-Bar“ in Hohenems. Das seelische Gleichgewicht war wieder hergestellt! Doch damit war noch nicht alles geschafft! Die Mannschaftsmeisterschaft wurde zur Ermittlung des Siegers in einer Trostrunde am 11.07.1974 noch weitergeführt. Feldkirch II musste gegen Fußach IV spielen. Auch hier zeigten sich wieder die Vorteile des konsequenten Trainings und der Trainingsmöglichkeiten überhaupt, dies war mit einem Wort - Qualität. Unsere 2. Mannschaft wurde von einer sicher auftretenden 4. Mannschaft aus Fußach 8:0 geschlagen. Es ist natürlich auch zu bedenken, dass die Fußacher die ersten Badmintonspieler im Land waren und dass sie mit Reinfried Bezler nicht nur einen Obmann, sondern auch einen Mann mit hervorragenden Qualitäten als Spieler und Organisator vieler Meisterschaften besitzen. Somit kann man sagen, dass die Fußacher verdient gewonnen haben. Doch noch ist nicht alles ausgestanden. Nachdem auch unsere 1. Mannschaft verloren hatte, kam auch sie in die Trostrunde und muss nun gegen den Sieger der Begegnung Feldkirch II : Fußach IV kämpfen.

Wiederum traf bei unserem Obmann Peter Ender ein Austrittsgesuch ein. Diesmal war es Ilse aus Fußach, die bei unserem Verein trainierte und nun nach ihrer Abschlussprüfung in ihrer Heimatgemeinder dem Beruf als Handarbeitslehrerin in ihrer Heimatgemeinde Fußach nachgehen will. Diese Begründung stieß auch bei unserem Obmann auf Verständnis.

Wenn wir auch augenblicklich noch Schwierigkeiten mit unseren Damen haben, so ist dieser Sport den Herren unseres Vereines doch allmählich ans Herz gewachsen. Zwei Mitglieder, die nun vom Bundesheer zurückkamen, stiegen sofort wieder voll mit ins Training ein. Zwar machte es Helmut und Werner vorerst noch ein wenig (konditionelle) Schwierigkeiten, doch ich glaube, dass dieses Manko durch konsequentes Training bald wieder aufgeholt sein wird.

Die Ferienzeit ist für Spieler, die an konsequentes Training gewohnt sind, manchmal eine harte Zeit, da die meisten Vereine in Schulhallen trainieren und die haben in den Ferien geschlossen. Die Hallen stehen leer und dienen keinem; - leider!

Die Fußacher und Bregenzer sowie die Dornbirner konnten sich in der jeweiligen Heimatgemeinde eine Halle mieten, doch war damit das Problem des Trainings für Hohenems und Feldkirch noch immer nicht gelöst.

So erwirkte der VBV ein gemeinsames Training jeweils mittwochs von 19.00 bis 22.00 Uhr in der Landessportschule in Dornbirn. Das erste Mal war ich als einziger Feldkircher unter Hohenemsern und Dornbirnern dabei. Das zweite Mal informierte ich telefonisch Norbert, der sofort von der Gelegenheit Gebrauch machte und mit mir per Moped nach Dornbirn fuhr. Ich hatte auch ein Rundschreiben verfasst, in dem unter anderem auch auf diese Trainingsmöglichkeit hingewiesen wurde. Das dritte Mal konnten Norbert und ich mit Peter A. fahren. Und sicherlich war es im Interesse aller, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Am Donnerstag, den 22.08.1974 hatten wir in unserem Vereinslokal „Krone“ in Levis eine sogenannte „Vorsitzung“ auf die Spielsaison 1974/75.

Neben allen Ausschussmitgliedern wurden auch noch die Teilnehmer an der IBB eingeladen und es konnte anhand der dargelegten Fakten gesehen werden, dass der Verein nicht geschlafen hatte, während andere im Urlaub waren. Ungewöhnlich viel Post war zu erledigen, Termine und Einladungen, der Beitritt zur IBB, der genaue Kenntnis der Satzungen verlangte, was bei uns allen leider nicht der Fall war, trotzdem wurde alles doch noch verhältnismäßig richtig gemacht.

Es wurde auch von der Jahreshauptversammlung und einer Neuvergabe der Ämter innerhalb des Vereines gesprochen. Die Jahreshauptversammlung stellt demnach nur eine Abstimmung über Vorschläge dar und Anträge haben, nicht wie in einer Ausschusssitzung, keine beschließende Wirkung. Ein finanzieller Rechenschaftsbericht ist ebenfalls erforderlich.

Nach der Ausschusssitzung im Restaurant „Krone“ wurde ein Lokalwechsel beschlossen, wonach wir eine Stunde lang ins Cafe „Deutschmann“ kegeln gingen. Danach ging die ganze Runde noch bis ca. Mitternacht ins Cafe „Roncat“, wo der Abend fröhlich ausklingen sollte. Aber wer unseren Obmann kennt, weiß, dass er kein Sitzfleisch hat (überhaupt, seit er über das Auto seines Bruders verfügen kann)

und so beschloss er sogleich, wieder „irgendwo anders“ hinzugehen. In Anbetracht der fortgeschrittenen Stunde war ein öffentliches Lokal nichts mehr für uns. Unser Schriftführer Peter A. lud uns zu sich nach Hause ein, wo wir noch eine gute Stunde bei Weißwein und Kaffee zubrachten. Als dann aber unserer frischgebackenen Junglehrerin und neuestens mit Führerschein (aber nicht mit Auto) bewaffneten Monika die Augen zufielen, schien es der Runde (Peter E., Fische, Chico) angemessen, nun heimwärts zu traben.

Zwar hatte die Spielsaison noch nicht begonnen, doch die „innerbetrieblichen“ Vorkehrungen für einen reibungslosen Ablauf waren durch das Betriebsklima innerhalb des Vereines gesichert. Konkretes wird auf einer der nächsten Ausschusssitzungen folgen.

Bei der Verbandssitzung am 27.08. 74 im Restaurant „Rose“ in Dornbirn-Hatlerdorf wurden Probleme allgemeiner Art besprochen. Was für unseren Verein wichtig war: Feldkirch wird am Sonntag, den 13.10.74 in Fußach das Ranglistenturnier der Herren veranstalten. Wir sind mit Peter Ender und mit Dietmar Fischbacher dabei.

Doch der Schulanfang brachte eine einschneidende Veränderung mit sich. Dietmar "Fische" Fischbacher „packte die Kurve“ nicht mehr und stieg, nachdem er dies erfahren hatte, aus. Peter, der die berühmte Kurve zwar auch nicht „packte“, aber trotz allem noch den Willen aufbringen konnte, die Schule zu beenden, blieb uns erhalten, ebenso „Aule“. Schade, dass wir momentan um einen Trainer ärmer sind.

Aber natürlich trotzten wir den Schwierigkeiten, die uns zwischen die Beine geworfen wurden. Monika, die ihre Matura positiv durchgebracht hatte, also staatlich geprüfte Lehrerin ist, konnte sich (ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie als Ferialpraktikantin im Finanzamt tätig war) ein Auto (sprich Mini) finanzieren. Auch „Aule“ konnte nun seinen Verpflichtungen dem Verein gegenüber beweglicher nachkommen. Beweglicher in jeder Hinsicht, da er sich ebenfalls einen Mini kaufte. Er ist nun als Taxi für alle Mädchen auf- und abwärts im Ländle eingeteilt. Aber den Clou bildet immer wieder unser Obmann Peter, wenn er mit seinem „Panzerwagen Eliette“ anderen Straßenbenützern das Leben schwer macht. Empfehlung am Rande: „Eine Lebensversicherung abschließen, wenn man mit ihm fährt!“

Doch gleichzeitig mit dem Schulanfang lief auch wieder eine Werbekampagne an, die nicht ohne Erfolg blieb. Chico brachte Helga mit, bei der es heute noch nicht sicher ist, ob sie des Sportes oder Chicos wegen gekommen ist. Mit unserem Vize-Obmann kam Peter Bitschnau, dem dieser Sport (bis jetzt) anscheinend zusagt. Zur Zeit war ich mit der Abfassung eines Rundschreibens beschäftigt, das von Mal zu Mal länger wurde. Ich kam zum Schluss, dass „weniger“ auch seinen Zweck erfüllen könnte und schrieb drauf los. Auf die Bemerkung, dass nach Möglichkeit jedes Training zu besuchen wäre, reagierten auch einige Mitglieder mit etwas mehr Ernst, und so bleibt mir – abgesehen von der Arbeit – die Genugtuung, wiederum einige Ausfälle „verhindert“ zu haben.

Und der Erfolg konnte sich sehen lassen, - man konnte bei einigen Mitgliedern (Bell, Längle) eine Leistungssteigerung verzeichnen.

Ein neues Mitglied kam wieder zu uns: Margit Gächter. Erfahrene Zungen sagen, dass Margit, wenn sie regelmäßig zum Training käme, einmal in greifbare Nähe der Vereinsmeisterin kommen könnte. Die vernünftige Einstellung, mit der ein neues Mitglied dem Verein beitrifft, ist vor allem ausschlaggebend.

Für das IBB-Cupspiel, das in Ober-Eschach, BRD, ausgetragen werden sollte, wurde für die Abfahrt als Treffpunkt der Bahnhof Feldkirch, 07.30 Uhr, bestimmt. Da wir bisher lediglich Freundschaftsspiele ausgetragen hatten und unser weitester Weg nach Bregenz zum Bodenseeturnier war, konnte man sagen, dass jeder Aktive in unserem Team wenigstens etwas „fieberte“. Alle waren nun da. Auch Margit, die zwar verschlafen hatte, doch nach einem Anruf von mir aus dem Bett gerüttelt wurde, hatte ihren „Detlef“ (2 CV 6) mitgebracht.

Nach einem spannenden Rennen auf der Autostraße von Koblach bis Ausfahrt Bregenz-Lindau, bei dem Monikas Mini Sieger blieb, kamen wir dann zur Grenze. Für uns hieß es Passkontrolle. Bert, Monika, Peter und ich mussten unsere Pässe zur Einsichtnahme und Überprüfung in der Kartei dem Zollwachebeamten für kurze Zeit überlassen. Doch anscheinend war bei uns nichts zu holen. Aber die alten Vorurteile bestehen immer noch; - eine junge Dame und drei Männer mit Bart, - das ist verdächtig!

Nach einiger Zeit und manchen „Verfahrern“ kamen wir dann pünktlich in Ober-Eschach an. Wir suchten die Halle, suchten unsere deutschen Kollegen, doch anscheinend hatten sie sich versteckt. Doch nichts dergleichen. Als wir ins Vereinsheim kamen, sagte ich noch zu Dietmar N., dass wir von unserem Recht Gebrauch machen könnten, nach einer halben Stunde das Spiel für uns zu votieren, da ja niemand hier war. „Naz“ darauf: „Bisch sicher? Denn wörand'n mir aber beinhart davon Gebrauch machen!“

Nach einigen Minuten hatte sich dann alles aufgeklärt. Der Wirt telefonierte, bis ein Herr im Mercedes vorgefahren kam, meinen Einladungszettel mit dem eingekastelten 22.09.74, 09.30 Uhr, ansah und daraufhin sagte: „Das ist der größte Witz des 20. Jahrhunderts!“, alles einpackte und davonfuhr. Doch mir schwante schon, was an der Sache faul sein könnte. Es bewahrheitete sich, als er wieder zurückkam und erst recht, als Herr Jürgen Pohl uns die Sache näher erläuterte. Wir hatten keine Terminbestätigung geschickt! Ich hatte es geahnt! Einige saure Gesichter gab es in der Runde, und ich war erst recht sauer, doch was nutzte es jetzt? Herr Pohl versuchte sein Möglichstes, noch den Hallenwart zu finden, damit wir wenigstens in die Halle könnten, um einige Schläge zu wechseln, weiters wollte er einige Spieler auftreiben, doch leider waren seine Bemühungen erfolglos.

Peter versuchte krampfhaft, meinen Fehler diesbezüglich nicht nur bei Herrn Pohl, sondern auch in den Augen der etwas sauren Kollegen auszubügeln. Er hatte anscheinend Glück mit seinen Bemühungen.

So fuhren wir nach einem kleinen Imbiss wieder Richtung Heimat. Nach Hause wollte von uns noch keiner. Kegeln hieß das Wort der Stunde. Leicht gesagt, - schwer getan. Im siebten (!) Lokal erst konnten wir der Betätigung nachgehen, der wir nun zu frönen gedachten. Man denke: um 11.00 Uhr Abfahrt in Ober-Eschach, drei erfolglose Versuche in Wolfurt, einen in Dornbirn, Koblach und Rankweil und erst um 13.10 Uhr fanden wir in Schlins (Krone) eine passende Gelegenheit. Beim Kegeln reagierten wir uns dann ab.

Wir brachten dann noch Bert nach Hause, doch der schlug vor, irgendwohin zu gehen, und so verirrten wir uns nach Bludenz ins Cafe Dörflinger, wo wir uns nach

dem Genuss von Eis- und Früchtebechern auf den Rückweg machten. Ich glaube, dass wir, falls wir gespielt hätten, auch nicht zerschlagener nach Hause gekommen wären.

Am nächsten Samstag wartete schon das Mindelheimer Cupspiel auf uns. Peter durfte mit seiner Eliette nicht über die Grenze, da sein „Pickerl“ schon über ein halbes Jahr abgelaufen war, „Aule’s“ Auto war fahruntüchtig, Monika hatte ihr Auto ihrem Bruder gegeben und so hatten wir nur ein Auto, nämlich das von Gerhard, seinen Kadett. „Naz“ telefonierte sich die Finger wund, bis er seinen Schwager erreichte, der ihm dann sein Auto für diesen Tag überließ. Ich muss dazu noch bemerken, dass wir unheimliches Schwein hatten, denn die 1. Fußacher Mannschaft hatte am gleichen Tag (28.09.) ebenfalls ein IBB-Cupspiel (Gruppe A) in Mindelheim zu bestreiten, und so konnten Chico und ich mit den Fußachern fahren. Doch die Reglements in der IBB sind sehr streng, und da wir lediglich eine Dame zur Verfügung hatten, nämlich Margit Tschann, konnten wir nur ein Dameneinzel spielen, das Damendoppel und das Mixed mussten wo. abgegeben werden. Sonja (Kloo) war unabhkömmlich und einen Ersatz konnten wir keinen finden. So war Chico vergebens mitgefahren. Die SG Memmingen-Mindelheim II gewann 8:0! Zwar sind wir und die Mindelheimer II noch Neulinge in der IBB, doch das sagt nichts über die Spielstärke aus. In der Gruppe A verlor Fußach I, allerdings sehr ersatzgeschwächt, gegen die 1. Mindelheimer Mannschaft 7:1!

Die Verhältnisse waren gut. Der Boden war nicht rutschig, und in der Halle hatten vier Felder Platz. Was uns zu denken gab, war die Decke, an der mancher Aufschlag scheiterte.

Aber, wie gesagt, organisatorisch ging alles tadellos über die Bühne. Die Mindelheimer saßen danach mit den Fußachern und uns im Gasthof „Glocke“ zusammen, wo wir zwar durch die Größe der vier Mannschaften etwas voneinander getrennt wurden, aber dennoch zusammenblieben. Obwohl wir erst ziemlich spät nach Hause kamen, hatten wir doch wieder etwas dazugelernt und neue Badmintonkollegen gefunden.

Die Vorbereitungen zur Jahreshauptversammlung liefen und laufen immer noch auf Hochtouren. Überall werden Erkundigungen eingezogen, wie diese Jahreshauptversammlung am besten und schnellsten über die Bühne gebracht werden könnte. Wichtig ist vor allem, dass sich der Ausschuss in seinen Beschlüssen einig ist. Bisher gab es schon einige Missverständnisse bezüglich der Abwicklung von Ausschusssitzungen, aber ich hoffe stark, dass wenigstens eine noch vor der JHV stattfindet, in der alles Wichtige durchgepaukt wird.

Training wurde wieder großgeschrieben. Die Teilnahme an den ausgeschriebenen Turnieren erfordert Kondition und technisches Können.

Naz, Sandi und Monika wurden für ein Freundschaftsspiel gesperrt, weil sie während des Konditionstrainings den Anordnungen der Trainer (Aule, Nore) nicht Folge leisteten.

Peter wurde für das VBV-Ranglisten-A-Turnier in Hohenems aufgestellt. Zwar hatte er die Nacht zuvor nur zwei Stunden geschlafen, doch er verbesserte sich im Endeffekt doch um einen Platz. Ich hatte am 12.10. bei mir zuhause eine Party veranstaltet, an der unter anderen auch Peter teilnahm, darum nur zwei Stunden Schlaf.

Margit kam uns rührenderweise in Hohenems mit ihrer Schwester besuchen, um zu sehen, wie es denn Peter so erginge. Er sah blass aus, sehr blass. In den Spielpausen legte er sich in einem der Geräteräume auf einige Matten und schlief. Fast erlag ich auch der Versuchung, doch ich musste ihn wecken, wenn er wieder zu spielen hatte.

Ein Bild für Götter, wie Peter am nächsten Morgen daherkam. Man kann ruhig sagen „auf den Felgen“. Am Montagabend trainierte er nicht, da ihn der Muskelkater über alle Maßen zu plagen schien, doch am Dienstag, ja, da musste er wieder spielen. Am Dienstag, den 15.10, war nämlich die Fortsetzung der Mannschaftsmeisterschaft von Vorarlberg, Fußach IV gegen Feldkirch I, angesetzt. Norbert gewann gegen seinen „Angstgegner“ Oswin Längle in zwei Sätzen. Peter „krauterte“ gegen Manfred Blum und gewann in drei Sätzen. Ergebnis der Begegnung: Feldkirch I gewann gegen Fußach IV 5:3. Schmerzlich klingt es am Rande, wenn man sagen muss, dass die drei verlorenen Punkte unseren Damen zuzuschreiben sind.

Anschließend das Freundschaftsspiel Feldkirch II gegen Fußach III. Wir hatten uns in unseren Gegnern schwer getäuscht. Fehler, die man sonst nie macht, die macht man während eines solchen Spieles (wenn man's nicht gewohnt ist). Das Ergebnis der Begegnung lautete 8:0 für Fußach III. Es wird jedoch ein Rückspiel stattfinden.

Auf unsere neue Halle in Tisis können wir wirklich stolz sein. Wir bringen vier (!) Felder darin unter. Der Boden ist zwar etwas rutschig, doch man gewöhnt sich daran. So setzten wir für den 17.10 als Heimverein im Rahmen der IBB das Spiel gegen Hohenems II in Tisis an. Wir hatten mittags noch schnell zwei Doppelfelder markiert und Bälle organisiert. Wir waren vorbereitet. Allerdings hatten wir dieses Spiel um einen Tag vorverlegen müssen, da die Schule samt Halle in dieser Woche offiziell übergeben wird. Kein Problem, denn die Hohenemser kamen mit 2 Mann, nicht mehr. Der Mannschaftsführer Werner Kranauer und Martin Peter. Sie erklärten uns die Sache folgendermaßen: Die 2. Mannschaft von Hohenems ist so weit gestreut und die Einstellung der Spieler auch nicht die beste. So kam es eben, dass der eine nicht kommen konnte, weil er Dienst hatte, der andere wollte ins Kino gehen, der dritte hatte keine Lust usw. Da die Hohenemser ungefähr (vereinsmäßig) gleich alt sind wie wir, so konnte ich diese Erklärung voll verstehen. Wir machen mit der 2. Mannschaft von Hohenems einen neuen Termin aus, wir geben ihnen noch eine Chance, ihre Stärke zu zeigen, mehr können wir nicht tun. Wir erhielten vom TSV Eschach ebenfalls eine zweite Chance, warum sollten wir hier nicht auch so sportlich sein. Werner, Martin, Norbert und ich unterhielten uns noch im „Lingg“ bei einem gemütlichen Tropfen.

Am Dienstag, den 22.10. fuhren Peter E. und ich nach Hohenems. Ich trainierte noch etwa eine Stunde, bis wir auf die anberaumte VBV-Sitzung gehen mussten. Es wurde unter anderem auch erklärt, dass sich die 2. Hohenemser Mannschaft offiziell aufgelöst hat. Ein diesbezüglicher Brief ging als Rundschreiben an alle in der Gruppe C der IBB vertretenen Vereine. Verständlich, dass Lothar Iser daraufhin missgelaunt war. Auf der VBV-Sitzung wurde unter anderem noch vereinbart, dass der BCF doch endlich nun einmal Unterstützung von Seiten des VBV bekommen sollte. Der Vorschlag wurde von Peter Buschmann, der uns nach Schluss der Sitzung noch nach Feldkirch brachte, angenommen.

Am darauffolgenden Tag, Mittwoch, den 23.10., wurden auf der Ausschusssitzung des BCF im erweiterten Vorstand nochmals alle Punkte der VBV-Sitzung , was den BCF betraf, durchgekaut. Diese Sitzung dauerte von 19.50 bis ca. 22.00 Uhr! Alle Vorbereitungen auf die Jahreshauptversammlung mussten getroffen werden. Auch gesellschaftliche Sachen wurden noch untergebracht, doch davon später.

Nach einer durchzechten Nacht holte mich Chico mit seinem neuen Auto, das läuft und läuft und läuft samt Hubert und Peter ab. Wir trafen uns wiederum am Bahnhof Feldkirch. Am Sonntag, den 27.10. 1974 hatten wir gegen den TSV Eschach zu spielen. Alles verlief plangemäß und überraschend war das Ergebnis, das ich auch in meiner Eigenschaft als Pressereferent dementsprechend aufbaute. Norbert erzielte - nachdem er wiederum einen „Schläger“ zusammenlegte - den einzigen und auch ersten Punkt für Feldkirch. Die Eschacher schlugen uns 7:1. Wir saßen dann noch mit unseren Spielergegnern im Clublokal zusammen und aßen und tranken noch etwas, bevor wir die Heimreise antraten.

Helene hatte ihr Debüt gegeben - ich hätte es nicht besser gemacht. Anscheinend ging sie mit ihren deutschen Gegnern etwas zu zaghaft um. Im DD verlor sie mit Margit 15:3, 15:1 und im MX mit Hubert 15:2 und 15:1. Diese Ergebnisse sind sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass Helenes erstens aus privaten Gründen nicht oft das Training besuchen kann, dass sie weiters als Ranglisten-Letzte keine günstige Ausgangslage für eine Meisterschaft besitzt. Die erste und letzte Vereinsmeisterschaft im Vereinsleben der Helene Felder war bisher die Vereinsmeisterschaft im Mai 1974, und einmal war sie in der Mannschaftsmeisterschaft von Vorarlberg für Feldkirch II im Einsatz. Auf Turnieren zu spielen, wo man sonst nie richtig trainiert wird und dann noch insgesamt 7 Punkte gegen überstarke und auch erfahrene Gegnerinnen erzielt, ist eine Leistung, die honoriert werden sollte.

Diese Ausfahrt nach Eschach endete völlig anders als die erste. Wenn wir beim ersten Antritt auch den ganzen Tag feierten, ohne gespielt zu haben, so wurde diesmal nicht gefeiert, obwohl mir persönlich der einzig erzielte Punkt schon eine Feier wert gewesen wäre, - aber auch nur theoretisch, denn um ca. 15.00 Uhr, als wir

wieder zu Hause waren, ging ich gleich ins Bett, da ich seit über 27 Stunden kein Bett mehr von innen gesehen hatte.

Doch das vereinsinterne Leben steht immer noch auf starken Grundmauern und lässt sich auch nicht von etwaig auftretenden Unstimmigkeiten aus der Gallmiststraße (Aule) nicht erschüttern.

Am Dienstag, den 29.10.1974, feierte der BCF sein einjähriges Bestehen mit seiner 1. Jahreshauptversammlung. Als Gäste waren leider nur (aber immerhin) Kurt Kohler als Vertreter des VBV und Roland Peschka als Vertreter des 1. BCV Fußach anwesend. Alle anderen Funktionäre glänzten durch Abwesenheit. Das Größte, was der Verein nur einmal im Jahr haben kann, ist die Jahreshauptversammlung, wo jeder jeden sieht. Die Vorbereitungen dazu standen in keinem Verhältnis zu der einstündigen JHV. Nachdem wir uns von unseren Gästen verabschiedet hatten, verschlug es uns noch ins „Roncat“. Doch nicht lange, denn man hat ja schließlich noch einen kleinen Beruf und in solchen Fällen ist es immer gut, an das Morgen zu denken, ansonsten würde man – weil's so schön ist – jeden Tag durchfeiern. Am Donnerstag, den 31.10., nach dem Training, gingen wir wie gewohnt ins Krönele, doch dort hatten wir bald die Nase voll, da uns anlässlich eines Preisjassens unser Platz im Nebenraum streitig gemacht wurde. Diejenigen, die ein Auto besaßen, verfrachteten jeweilige Interessenten in ihr „Stinkmobil“, womit wir in Richtung „Roncat“ fuhren. Lisi, Chico, Peter Bitschnau und Margit „Detlef“ waren mit Autos bewaffnet. Doch es nützte alles nichts. Das Schild am Eingang der Tanzbar Roncat „Total voll“ war vielsagend genug. Und weil gerade der größte Haufen von uns beisammen war, ergriff Margit „Detlef“ Gächter sofort die Situation beim Schopf, um die ganze Bande zu sich nach Hause einzuladen. So wurde Einstand gefeiert. Wir wurden bewirtet mit Kuchen und Kaffee und wir konnten uns gemütlicher als in einer Konditorei fühlen. Ein Recorder und eine Kassette sorgten bis 03.00 Uhr früh für die nötige Unterhaltung. Unsere Runde schrumpfte immer mehr zusammen, bis nur noch 4 Leutchen übrig waren: Chico, Naz, unsere Gastgeberin, der schon die Augen zufielen, und meine Wenigkeit. Als wir nach Hause fahren wollten, überraschte uns das Wetter wiederum aufs Neue: es hatte geschneit! Mindestens 15 cm in der Höhe und nicht der Breite nach gemessen waren inzwischen gefallen. Wir

mussten Chicos Auto ausbuddeln, bis wir uns dann bibbernd auf den Heimweg machen konnten. Chicos Kommentar zur Sache: „Mensch, des isch a Gschicht“!

Nachdem ich Naz herausgefordert und auch verloren hatte, beschloss ich, nun auch nach Hohenems zu fahren, um zu trainieren. Klar, wenn man im eigenen Verein nicht mehr gefordert wird, muss man die Spitze von anderen Vereinen holen. Und auch in Anbetracht des bevorstehenden Ranglisten-B-Turniers wurde auch am Donnerstag, den 07.11.74, emsig trainiert. Außer 2 bis 3 Leutchen waren alle da. Helmut und ich wollten wie schon einmal eine Ranglistenherausforderung austragen, doch im 3. Satz mussten wir aufhören, - wie schon einmal.

Am Samstag, den 09.11.1974, kam für die genannten Spieler die „Stunde der Wahrheit“. Außer Helmut konnten alle kommen. Vorerst waren einige Mitglieder etwas „verschnupft“, weil durch ein bedauerliches Versäumnis die Mädchen nicht genannt wurden. Doch die Wogen glätteten sich wieder. Und die Ergebnisse waren verblüffend: Wir holten mit Peter einen 2. Platz heraus und Aule ist auch unter den ersten 10 (näheres siehe Rangliste)!

Doch für diejenigen, die vom Platz „gefegt“ wurden, und zwar von Spielern, die durchaus schlagbar gewesen wären, war nun wirklich die Stunde der Wahrheit gekommen. Man wusste, was zu tun war: Training, Training und nochmals Training, und wenn einem die Knochen noch so wehtaten.

Auf das kommende IBB-Cupspiel gegen Dornbirn III bereiteten wir uns vor und erhielten auch Unterstützung vom VBV. Dankenswerterweise kamen Margit und Kurt Kohler extra von Fußach nach Feldkirch, um uns zu trainieren. Leider „riss“ uns das auch nicht mehr heraus. Aule war angefressen, weil ich nicht damit einverstanden war, aufgrund unseres chronischen Mädchenmangels Ingrid Zimmermann als Margit Tschann starten zu lassen. Aus Protest startete er auch nicht beim IBB-Cupspiel am Freitag, den 15.11.74, gegen Dornbirn III in Dornbirn. Es stellte sich dann heraus, dass trotz anders lautender Behauptungen Sonja Kloo doch spielbereit war. Trotzdem verloren wir 7:1. Den einzigen Punkt für uns schmettete wieder einmal unser Nori. Allerdings unter Verlust eines Schlägers, doch wenn man

sich darauf einstellt, so ist man es bei ihm schon gewohnt, dass Bespannungen erneuert werden müssen.

Danach hieß es: sofort nach Hause, denn am nächsten Tag wurde es anstrengend.

Wir hatten vereinbart, dass wir ein Vereinsfest auf dem Älpele in der Schivereinschütte mit Aule als „Hüttenwart“ machen würden. Wir trafen uns um 15.00 Uhr bei der Pädak. Vier Autos voll. Ingrid Zimmermann, Ihre Freundin Inge, Margit „Detlef“, Monika Scheibenstock, Helene Felder, Gertraud Schobel, Norbert Engel, Peter Bitschnau, Dietmar „Naz“ Natter, Peter „Aule“ Auleitner, Helmut Schatzmann und 3 Pärchen: Peter Ender + Elisabeth Rupprich, Paul(i) Hanser und seine Lisi, Manfred „Chico“ Gehrman und Ruth von Sulzbergen.

Aufregend war schon der Aufstieg. Aule prophezeite uns einen Aufstieg von etwa einer halben Stunde. Wir stiegen, kletterten, krabbelten und was noch alles ca. die doppelte Zeit. Pauli, Lisi und ich verliefen uns fast aufs Hinterälpele. Am Abend ist ja meist mit dem Einbruch der Dunkelheit zu rechnen, doch wenn dies schon vorher in Form von Nebel geschieht, wenn es regnet und nieselt, wenn man schwitzt, also nass ist von innen und außen her, nasse Füße hat, kurz, wenn man sich vorkommt wie ein Querschnittsgelähmter, so ist die Lust zum Verfluchen der Dinge schon ziemlich groß. Wir fanden die Hütte, - Gott sei Dank. Es musste erst eingefeuert werden, Licht und Wasser waren auch nicht vorhanden. Doch zum Glück hatte fast jeder eine zweite Garnitur dabei, - außer einem, nämlich Norbert. Er bestritt diese Tour in einem Hemd und - Holzpantoffeln. Ob er noch so alt werden wird, um seinen Enkeln davon erzählen zu können, wenn er so weitermacht, ist fraglich.

Ein Lob sei unseren Köchinnen ausgesprochen. Wir bekamen bald, nachdem wir uns akklimatisiert hatten, Käsknöpfe à la Margit. Monika und Ingrid waren jedoch der Küchenchefin eifrig zur Hand gegangen. Ingrid war dann die erste, der schlecht wurde und die etwas Ruhe benötigte. Nachdem noch bis in den späten Abend hinein noch feuchtfröhlich gefeiert wurde, dachte man langsam ans „ins Bett gehen“. Peter und Lisi wurde zusammen schlecht, - wovon, das steht in den Sternen. Doch nicht etwa von Paulis Gitarrenklängen? Selig waren diejenigen, die erst später ins Bett gingen. Die Frühschläfer mussten vieles hinnehmen. Den Gipfel bildete Helenes

„Detlef“, ein Maskottchen, ohne das sie nicht einschlafen konnte. Doch anscheinend zeigte ihr ein Pfadfinder den richtigen Weg zum Schlaf, denn am nächsten Morgen fand man Detlef in ihrer Handtasche, meterweit von ihr entfernt. Peter „Bitschi“ Bitschnau integrierte sich in der Kemenate zwischen Margit, Inge, Ingrid und Monika, von wo ich vorher eine halbe Stunde vorher von meinem reservierten Platz vertrieben worden war.

Der Morgen kam, doch wenn ein Chronist den Morgen verschläft, ist es bitter, da er darüber keinen Bericht abgeben kann. Einmal stand ich auf, um den Sonnenaufgang zu fotografieren. Dann schlief ich durch bis 11.00 Uhr. Oben hatte man schon alles aufgeräumt und die Heinzelmännchen schienen hier wirklich ihre Arbeit gründlich getan zu haben. Es wurde in den Betten – beziehungsweise Matratzenlagern – gejasst, eine Martiniflasche machte die Runde, manche schliefen noch. Doch als es ans Essen ging, da waren alle wieder da. Es gab Gulasch, das allen hervorragend schmeckte. Nur war danach halt wiederum jemandem schlecht. Ruth, Chicos Freundin und Lisi, Pauli's Freundin war übel und dagegen halfen auch keine weißen, gelben oder sonstigen Tabletten. Vielleicht dachten die beiden schon an den Abstieg, denn sie waren lediglich mit Halbschuhwerkzeug bewaffnet angekommen. Monika, Bitschi, Pauli und Lisi gingen etwas früher, doch wir folgten ihnen ungefähr um 16.30 Uhr nach. Hinunter ging es viel schneller als hinauf – komisch! Anscheinend witterten unsere Nasen Heimatluft.

Noch Tage später spürte ich die Nachwehen des Auf- bzw. Abstieges im Kreuz und ich glaube und hoffe, dass ich nicht der Einzige bin, der sich in dieser Zeit wie ein altes Wurzelmännchen vorgekommen ist.

Ein würdiges Denkmal setzten sich die Hohenemser in der IBB Gruppe C, als sie am Donnerstag, den 28.11.1974, gegen uns in der Tisner Halle 7:1 gewannen. Den einzigen Punkt für uns erzielte – wie sollte es auch anders sein – wieder mal unser „Nori“ Norbert Engel. Anscheinend hat ihm der spartanische Auf- und Abstieg aufs Älpele und wieder runter gut getan. Peter allerdings, der das erste HE gegen das „Urvieh“ Lothar Iser zu bestreiten hatte, schien das Älpele doch etwas in die Glieder gefahren zu sein, obwohl er Anfang jeden Satzes mit Lothar Iser immer wieder

gleichzog. Im ersten Satz gab es Streit um Peters Ehrenpunkt., im zweiten Satz kämpfte er sich wacker bis zu 8 Punkten vor und ich hatte als Schiedsrichter dieses Spieles den Eindruck, als ob sich die beiden Kontrahenten beim Stand von „8 beide“ die Hand geben und das Feld verlassen wollten. Lothar hatte die besseren Nerven und Peter blieb bei 8.

Wer unseren „Aule“ kennt, der weiß, dass er während des anstrengenden Spiels noch Witze seiner Art zu bringen weiß. Das begann schon bei der Aufstellung. „Gegen diesen Mann“ – er meinte Adi Mühlbacher – „habe ich noch nie unter drei Sätzen gespielt!“. Er ließ sich Zeit bei allem. Beim Ballaufheben, beim Schlägerwechseln, doch beim Fluchen war er immer gleich dabei. Mit dem von Wilma Barmettler zur Verfügung gestellten Schläger konnte er es auch nicht besser und so blieb er bei seinem etwas ramponierten Schläger, den er durch Selbstverschulden in windmühlenartige Formen verbogen hatte. So hatte er wenigstens einen, auf den er die Schuld schieben konnte, einer, der sich nicht wehren konnte – seinen Schläger. Adi bezwang den fluchenden Aule in drei Sätzen knapp, aber sicher. Für die eingesetzten Damen (Tschann, Scheibenstock) wäre an dieser Stelle nur noch zu vermerken, dass sie vielleicht mehr Ernst mit ins Spiel bringen sollten, wenn sie schon kein spielerisches Talent mitbringen. Danach gab es einen gemütlichen „Hock“ im Krönele, den die Hohenemser länger als wir aushielten. Wir verabschiedeten uns: „Auf bald!“, und dies war wörtlich gemeint.

Aus Gründen, die mir nicht genau bekannt sind, haben die Hohenemser auf Weihnachten zu keine Möglichkeit, ihren verlorenen Trainings-Donnerstag hereinzubringen. So kommen sie nun zu uns, was uns zwar vor Platzprobleme stellt, doch irgendwie wird dieses Problem schon beseitigt. Nebenbei ist Lothar eine sehr gefragte Persönlichkeit bei unseren Damen, denn von ihm lernen sie eine Menge. Er hat sich freiwillig dazu angeboten, die Mädchen und Damen zu trainieren und sonstiges mehr. Hoffentlich bleiben uns die wenigen Dämchen, die wir zur Zeit noch haben, erhalten, wenn die Weihnachtszeit wieder um ist und Lothar nicht mehr kommt.

Am Dienstag, den 03.12.1974, gab's eine Ausschusssitzung des VBV im Gasthof Danner in Dornbirn. Als ich meine Einladung las, stand unter irgend einem Tagesordnungspunkt schlicht und einfach „BC Montfort Feldkirch“. Nicht etwa, dass ich neugierig wäre, aber es hätte mich sehr interessiert, was da über uns geredet werden würde. Es bedurfte keines langen Bittens und Bettelns bei unserem Obmann Peter Ender, denn nur wer die Taschen leer hat, weiß, was er leidet. Ich „durfte“ mit! Vier Ohren hören ohnedies besser als zwei! Im Gasthof Danner in Dornbirn angekommen, entwickelte unser guter Peter eine Aktivität, die ansonsten nur ein fanatischer Preisjasser entwickeln kann, wenn er vorhat, die Nacht durchzuzechen. Vorgenannter Preisjasser wäre noch ein Waisenknabe gegen unseren Peter gewesen. Er konsumierte zwei große Bier, 1 kleines Bier, eine Gulaschsuppe, einen Wurstsalat, von den Broten ganz zuschweigen. Und trotz des Versprechens: „Ich rauche nicht mehr“, steckte er sich so manche Zigarette ins Gesicht. In Anbetracht meines regelrecht vom Konsumterror befallenen Kollegen aus Feldkirch, den ich kaum wiederzuerkennen glaubte, versteckte ich mich für diesen Abend hinter einem kleinen Apfelsaft und verhielt mich ruhig.

Die Ergebnisse der Sitzung waren folgende: Feldkirch soll vom VBV eine Unterstützung von S 800,- in Form von Sportförderungsplaketten bekommen, die nicht abgerechnet werden müssen. Es wurde ebenfalls noch über die Ausrichtung der Schüler- und Jugendlandesmeisterschaften in Feldkirch diskutiert (teilweise mit vollem Mund). Ein ziffernmäßiger Finanzbericht sowie eine Mitgliederliste samt Geburtsdaten wurde vom VBV angefordert. Zum Schluss der Sitzung warf Reinfried (Bezler) noch kurz ein, dass solche Vorarlberger Vereine, die sich erst im Aufbau befinden und keine Chance haben, über ihr momentanes Niveau hinauszukommen, besser aus der IBB aussteigen sollten. Der Vorschlag wurde aufgegriffen und zur Diskussion im Vorstand des BCF weitergegeben.

Organisatorisch schon lange in Vorbereitung und doch noch Ungewissheit bei den Mitgliedern des BCF gab es beim Tanzabend auf Maria Ebene, der am Samstag, den 07.12.1974 stattfand. Es klappte eigentlich nicht in der Weise, wie ich es mir vorgestellt hatte, doch ich hörte Stimmen, die sich ziemlich positiv äußerten. Wer war alles anwesend? Peter, der ohne seine „bessere Hälfte“ Lisi kein Vereinsfest

auslassen kann oder darf, Paul(i), der Witzbold aus Bremschl (Bürs), der ebenfalls seine Lisi dabei hatte. Peter und Paul können ihre Lisis wahrscheinlich nur dadurch unterscheiden, dass die eine blond und kurzhaarig, die andere Lisi dunkel und langhaarig ist. Aule, der überraschenderweise mal nicht nur von einer Begleiterin redete, sondern diesmal auch wirklich eine mitbrachte - Myriam. Chico, umständehalber diesmal „solo“ und verschnupft auch noch dazu, Hubert Gopp und Helmut Schatzmann, die beiden brauchten keine Mädchen. Sie unterhielten sich prächtig über Lehrer, Motoren, Zylinder, Vergaser und machten dem Discjockey manchmal das Leben schwer, wenn sie als „Plattenschauer“ getarnt über ihn herfielen. Die beiden gaben schon ein gutes Pärchen ab; der Vergleich mit zwei Stummfilmhelden (Stan&Olli) liegt nahe. Naz, der alte Pfadfinder, fand mittels seiner Tanzkünste bald mal den Pfad zu Ulrikes schwachem Punkt. Monika schien sich nicht besonders gut unterhalten zu haben, doch vielleicht war ihr Typ nicht unter den Anwesenden (anscheinend wartete sie den ganzen Abend auf Lothar). Ja, unser „Detlef“ war auch dabei. Margit brachte sogar ihr Schwesterlein mit, welche ihrerseits ihren Freund mitbrachte. Von Margit's Schwester und deren Freund sah ich den ganzen Abend - ob Rock oder Beat - nur zwei eng aneinander geschmiegte Körperteile, oben ein großer Haarwuschel, unten vier Füße, die sich alle zwei Minuten um einen halben Zentimeter von der Stelle bewegten.

Mit der von Naz beschlagnahmten Ulrike, die ich eingeladen hatte, kam noch Bernd Konzett, ein Schulkollege unserer HTL-Aspiranten. Nachdem wir bei Polizeistunde (24.00 Uhr) höflichst aufgefordert wurden, nun bald Schluss zu machen, räumten wir ab und ein kleiner Teil ging noch zu Naz nach Hause. Wenn ein Chronist „in“ sein will, muss er, koste es, was es wolle, auch solche Touren mitmachen, um wieder Neues über verschiedene Mitglieder zu erfahren. Wir, dieser Begriff umfasste Chico, Peter und Lisi, Paul und Lisi, Peter A. und Myriam, Bernd und mich. Naz bewährte sich als Gastgeber, - jetzt hatte er ja nichts Besseres mehr vor, da Ulli nach Hause gegangen war. Bei Naz wird's langsam aber sicher bedrohlich: Auf der Älpele-Schihütte mit Helene (blond), beim Tanzabend mit Ulli (blond), merkt jemand was? Aule hatte seinen guten Tag oder besser gesagt Nacht. Er erzählte am laufenden Band Witze - ich kann ihm nachfühlen, wie ihm zumute war mit Myriam! Als dann

Lisi in Peters Armen einschliefl, da halfen auch keine Witze mehr, da sah jeder auf die Uhr und erschrak. Es war bereits halb vier Uhr fruh geworden! Die Zeit verstrich so schnell, dass keiner merkte, wie spat es war.

Am 10.12.1974 war eine Ausschusssitzung im Hause Leboube angesetzt. Norbert war erstmals als Ausschusmitglied mitgekommen. Zu meiner Uberraschung war er diesmal derjenige, der den Ton angab – und zwar „mit Handen und Fussen“. Na ja, schließlich war er ja lange genug still gewesen und hatte sich bisher – oft zum Argerniss aller anderen – den Mund fast wortlich selbst zugehalten. Anscheinend geht unserem „Nori“ nun doch der Knopf auf, nachdem er seine seelische Durststrecke überwunden zu haben scheint. Aber was mir schon vorher aufgefallen ist und was ich nun endlich zu Papier bringen will, ist, dass er halt andauernd auffallen muss. Und sei es nur, um den Schriftverkehr durchzublattern und eine Beschäftigung zu finden oder zum Beispiel gesellschaftlich, um seine Mitmenschen mit einem Gewachs in seinem Gesicht zu argern, das bei normalem Wuchs als Bart zu bezeichnen ware, wovon er aber noch weit entfernt scheint. Da unser „Nori“ aber zu den eifrigsten Chroniklesern gehort, will ich es mir mit ihm nicht verscherzen, denn die Vereinswut konnte mich treffen, wenn unser Obmann eines Tages eine Austrittserklarung von ihm bekame mit der Begrundung: Chronik!

Am Sonntag, den 15.12.1974 empfangen wir im Rahmen der IBB die 2. Mannschaft des Bodenseewerkes Überlingen. Was mich betrifft, so war ich derart verschlafen, dass ich kaum noch aus den Augen blicken konnte, als ich um halb 10 Uhr morgens mit Peter per Moped zur ASKÖ-Halle fuhr. Danach war ich wach, denn es herrschte eine Kalte, die sogar einen Schneemann hatte erstarren lassen.

Die Überlinger hatten trotz eines Lapsus' meinerseits, keinen Plan beizulegen, die Halle bereits vor dem Obmann und dem Mannschaftsführer gefunden. Aule hatte dank seines optimal funktionierenden Organisationstalentes beide Netze in Chicos Auto verfrachtet und alle Balle an Margit gegeben, sodass wir gezwungen waren, Maßnahmen zu ergreifen. Aule hatte nur noch einen Tropfen Benzin im Tank und so konnte er uns auch nicht mehr helfen. Wir fuhren also per Moped zu Chico, um die Netze zu holen und zugleich zu telefonieren. Denn diesem Cupspiel war ein

sträflicher Fehler vorausgegangen. Peter hatte alle am vorhergehenden Donnerstag anwesenden BCF-Leute zum IBB-Cupspiel zur Halle Tisis zitiert. Ich stellte mir so bildlich vor, wie der halbe BCF nach Tisis trampelt und vor verschlossener Türe fast angefroren grollend kehrt macht. Hubert war nicht mehr daheim. Ebenso Ingrid, die ich abzuholen hatte. Wenigstens weiß ich jetzt, wo sie wohnt, um sie abends mal besuchen zu können! Ich fuhr nach Tisis in der Annahme, dass sie auf dem Weg, der umsonst gewesen wäre, war. Doch auch in Tisis fand ich sie nicht. Ich fuhr zurück und als ich halb erfroren nach meiner Ingrid-Passion in der ASKÖ-Halle ankam, sah ich sie sich mit den anderen etwas aufwärmen. Ich hätte mich am liebsten in den Boden hineingeargt, wenn es sich gelohnt hätte. Um ca. 10.00 Uhr begannen wir. Genaue Zahlen und Daten kann man dem Spielbericht entnehmen, ebenso, dass uns die Überlinger im ganzen 4 Sätze abnahmen und das ganze Cupspiel durch 9 Verlängerungen gekennzeichnet war. Ingrid's Busenfreundin Inge war auch da und nicht nur sie bemerkte, dass es in der Halle ziemlich kalt war. Da sie jedoch einige Zeit neben mir am Turnierleitungstisch saß, bemerkte ich eine leicht bläuliche Färbung ihrer ansonsten unter normalen Temperaturumständen roten Wangen. Auch meine Zehen alarmierten Frostbeulen-Gefahr – ich saß nur mit Socken bestückt auf meinem Sessel. Als dann die Sache klar für uns stand, begann das allgemeine Interesse abzuflauen. Es waren noch das MX und das 3. HE zu spielen, und Nori gab uns - Inge, Ingrid, Peter und mir - Rätsel auf, die nicht zu lösen waren. Zeitweilig vergaßen wir sogar das Badmintonspiel und vertieften uns so im rätseln, sodass man schon gar nicht mehr darauf achtete, ob Gäste da waren oder nicht. Aber seit dem Überlinger Spiel, das wir 8:0 gewannen, weiß ich auch, dass nicht nur ein Paar Hände oder ein Paar Füße, sondern auch Inge und Ingrid nur zu zweit auftreten können. Ingrid bot aber an diesem Tag eine reife Leistung, die honoriert werden musste. Wir gingen auch nach dem Spiel, das bis 14.35 Uhr dauerte, in unser Vereinslokal, wo wir dann nach einem Kniefall vor der strengen Bedienung etwas zu Essen bekamen – nach 2 Stunden Wartezeit. In solchen Zeiten merkt man immer besonders das große Loch, das sich im Magen breit macht, man kann manchmal schon hören, wie sich die inneren Organe miteinander über diese Unverschämtheit, nichts zu essen zu bekommen, zu unterhalten; - wir nennen es Magenknurren. Nori fiel wiederum dadurch auf, dass er sich nicht nur mit einem leeren Magen, sondern

auch mit einer leeren Briefftasche zeigte; er bestellte sich ein großes Glas mit Wasser. Als wir dann nach dem Essen, um die Runde aufzulockern, noch in unserem Witzedepot stöberten, war für unsere deutschen Gäste die Zeit zum Aufbruch gekommen. Wir verabschiedeten uns von unseren Überlinger Badmintonkollegen mit der Bemerkung, dass wir am 25.02.1975 Überlingen wiederum „spielstark“ heimsuchen würden.

Als ich am 16.12.1974 Norbert noch wegen einer „innervereinlichen Sache“ in der Anstalt der Giftmischer anrief, bat er mich noch so ganz nebenbei, die Chronik mitzubringen, da wir am gleichen Abend Training hatten und er wiederum eine Lektüre brauchte. Es wurde weniger gespielt als gelesen, scheint mir, und das spricht doch sehr für die Chronik oder den, der sie verfasst hat. Es wurden mir einige bissige Bemerkungen vorgeworfen, ich hörte dies und das von dieser und jener Seite und ich war immer wieder gezwungen, den Leuten wie folgt zu erklären, was eine Chronik überhaupt ist: „Eine Chronik ist nicht etwa eine Aufzählung trockener Tatsachen, sie stellt mehr in eine Richtung ab, die nicht so tierisch ernst genommen werden sollte!“ Wer sich hier in der Chronik „durch den Kakao gezogen“ fühlt, der soll doch auch den Mut haben, mal über sich selbst zu lachen, - oder nicht?

Dornbirn, im Dezember 2003

Peter Ender